

Selbstbegegnung im Beichtstuhl

Wo sonst, wenn nicht im kleinsten Kino der Stadt, sollte der kürzeste Monumentalfilm aller Zeiten gezeigt werden? Beides findet zusammen im Basler Museum Tinguely.

■ **Von Annette Mahro**

Alex Silber hat die alte Telefonzelle im Bistro des Museums Tinguely als perfekten Aufführungsort für ein Frühwerk entdeckt. Der hier in Dauerschleife laufende Animationsfilm des Basler Künstlers mit dem schwergewichtig in Versalien geschriebenen Titel „THE BIBLE“ hat unverkennbar paradiesischen Bezug. Wer die einstige Telefonzelle betritt, die nach Art eines Passbildautomaten durch dunklen Vorhang nach außen hin vor Einsehbarkeit abschirmt, dem begegnet mit dem Zusammendenken von Sehen und Selbstreflexion auch eines von Silbers Lebens-themen. „Oder“, so mutmaßt der Künstler selbst, „ist es vielleicht ein Beichtstuhl?“

In Silbers Film, der zu großen Teilen aus Vor- und Abspann besteht und hier wortwörtlich in aller Kürze das Medium selbst und die ihm innewohnende Macht persifliert, ist das Thema indes theoretisch nebensächlich. Das gilt, auch wenn hier bewusst auf zahlreiche Hollywoodverfilmungen zu biblischen Themen Bezug genommen wird. Bei Silber ordnet sich der Inhalt, in dem ein Flugzeug, eine

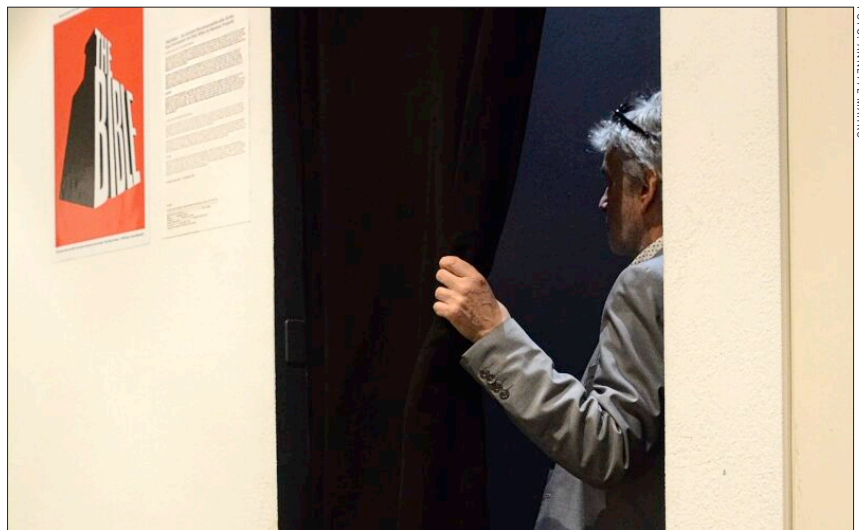



FOTO: ANNETTE MAHRO

Alex Silber in seinem Minikino

menschliche Figur, ein dickes schwarzes Buch und ein Heiligenschein vorkommen, der Form unter, die gekonnt mit Blockbuster-Zutaten jongliert. So wurde dem 1965 noch ohne Ton produzierten Werk, einem von insgesamt sieben Kurzfilmen in Silbers Karriere, einst eine Schallplatteneinspielung mit Maurice Jarres „Theme from Lawrence of Arabia“ unterlegt. Der Ton wurde jetzt auch für die inzwischen digitalisierte Version beibehalten.

Alles andere und zumal die Aufzählung der am Film Beteiligten ist mit Ausnahme des für Buch und Regie verantwortlichen Bernhard Einstein reine Fiktion. „Einstein war mein erstes Pseudonym“, lacht

Silber, der es bekanntlich dabei nicht belassen hat und seit Längerem sein Archiv durchforstet. Der 1950 in Basel als Werner Alex Meyer geborene Künstler entschied sich stattdessen in den frühen 1970er Jahren in Anlehnung an das Spiegeln, Reflektierende für das Pseudonym, unter dem er bis heute sehr breit aufgestellt mit Konzept-, Multimedia- und Installationskunst, aber auch als Zeichner, Fotograf, Performer und Autor arbeitet.

 **The Bible:** Filmpräsentation in der Telefonzelle, bis 10. November, Museum Tinguely, Basel, Paul Sacher-Anlage 1, Di-So 11-18 Uhr, www.tinguely.ch